



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1896

Die Deutsch-reformierte Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82448)

DIE DEUTSCH-REFORMIERTE KIRCHE.

Archivalische Quellen: Akten der deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde über die Erbauung der Kirche; Reformierte Kirchenakten des Stadtarchivs I Bd. XXV; Akten des Bau-Amtes und der Bau-Deputation.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Pläne und Risse bei den letztgenannten Akten; Pläne eines nicht ausgeführten Konkurrenzprojektes aus ca. 1789 im Historischen Museum.

Litteratur: Vorträge bei der Feier des fünfzigsten Jahrestages der Einweihung der deutschen reformierten Kirche in Frankfurt a. M. am 17. März 1843 (Frankfurt 1843); Die Wieder-Eröffnung der Kirche der deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde zu Frankfurt am Main nach vollendeter Restauration . . . den 18. December 1881 (Frankfurt 1882); Frankfurt a. M. und seine Bauten S. 119; An die Mitglieder der deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde, Einladung des Presbyteriums zu einer kirchlichen Jubiläumsfeier am 13. November 1887; Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde zu Frankfurt a. M.; Zur Erinnerung an die Jubiläumsfeier 12. und 17. März 1893.

Geschichte.

Die deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde wurde im Jahre 1555 von Protestanten aus den Niederlanden gegründet, die ihres Glaubens wegen die Heimath verlassen mussten und nach manchen Schicksalen und Irrfahrten sich in Frankfurt a. M. niederliessen. Bis zum Jahre 1594 durfte die Gemeinde ihre Gottesdienste in der Weissfrauen-Kirche abhalten, bis es der herrschenden lutherischen Orthodoxie in Verbindung mit dem Geschäftsneide der eingewesenen lutherischen Kaufleute und Gewerbetreibenden gelang, den Reformierten die Freiheit der Gottesverehrung innerhalb der Stadtmauern zu entziehen; diese mussten sich erst 1601—1608 mit einem tannenen Schuppen vor dem Bockenheimer Thore behelfen und später, nachdem der Schuppen niedergebrannt war, ihren Gottesdienst erst nach dem gräflich Isenburgischen Offenbach und von 1633 ab in das benachbarte gräflich Hanauische Dorf Bockenheim verlegen. Beinahe zwei Jahrhunderte dauerte nun der Kampf der Gemeinde mit dem Rathe der Stadt um die freie Religionsübung innerhalb derselben. Er endete mit dem Rathschlusse vom 15. November 1787, welcher den beiden reformierten Gemeinden gestattete, „binnen hiesiger Stadt Ringmauer auf von ihnen anzuschaffendem Platze zwei Bethäuser, um darinnen ein exercitium reli-

gionis privatum zu haben, auf ihre Kosten errichten zu dürfen.“ Die Genehmigung des Platzes behielt sich der Rath vor, die Erbauung der Bethäuser, die weder Thürme, noch Glocken haben durften, hatte unter der Direktion des Bau-Amtes zu erfolgen.

Am 12. Dezember 1787 wurde den beiden Gemeinden gestattet, bis zur Erbauung der Bethäuser ihren Gottesdienst in gemietheten Räumlichkeiten innerhalb der Stadt abzuhalten. Am 3. Februar hielt der eine deutsch-reformierte Geistliche die Abschiedspredigt in Bockenheim, am 10. Februar der andere die erste Predigt im Junghof; die französische Gemeinde hatte einen Saal im Rothen Hofe gemiethet.

Das Presbyterium der deutschen Gemeinde kaufte von der Familie von Stalburg deren Stammhaus auf dem Grossen Kornmarkt für 45 000 Gulden, „sowohl in Absicht des räumlichen Platzes und hinlänglichen Lichts, als auch in Absicht der Nahbeyheit des grössten Theil unserer Gemeindes-Mitglieder.“ Der Kauf fand die einstimmige Genehmigung der Gemeinde; am 1. Juli 1788 ertheilte der Senat seine Zustimmung zu dem gewählten Platze und forderte die Einreichung der Risse beim Bau-Amt. Erst am 19. März 1789 kamen die Kaufverhandlungen zum Abschluss, und schon im Sommer darauf wurde das schöne gothische Haus Stalburg niedergelegt, dessen Fundamente ausgegraben und am 10. August der erste Stein zum Neubau gesetzt. Der Gemeinde wurden zwei Pläne, begutachtet von Stadtbaumeister Hess, zur Auswahl vorgelegt. Die eingereichten Risse erhielten nach längeren Verhandlungen am 27. August 1789 die endgültige Genehmigung des Rathes. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte erst am 26. März 1790; die Urkunde wurde in den Stein unter der linken Säule des Mittelportals eingelegt. Am 3. Januar 1791 begann man das Dach zu decken. Am 19. Januar 1792 genehmigte der Rath die Anbringung der von der Gemeinde gewünschten drei Inschriften. Die Einweihung des Gebäudes war auf den 16. Dezember 1792 festgesetzt worden, verzögerte sich aber, weil die von den Gebrüdern Stumm in Rhauen-Sulzbach für 6500 Gulden gefertigte Orgel der Kriegsunruhen wegen noch nicht geliefert werden konnte. Erst am 17. März 1793, dem Sonntag Judica, konnte die feierliche Einweihung stattfinden; ihr wohnte ausser den beiden Bürgermeistern und den anderen Vertretern des Rathes auch König Friedrich Wilhelm II. von Preussen bei.

Unter harten Opfern der Gemeinde und ihrer Mitglieder war der Bau, dessen innere Ausstattung sich noch bis ins Jahr 1794 hinzog, zu Stande gekommen; er hatte insgesamt einen Kostenaufwand von 145 000 Gulden erfordert. Der Erbauer war Maurermeister Johann Daniel Kayser, der Entwurfsverfasser Zimmermeister Georg Friedrich Mack.¹⁾ Der fehlende

¹⁾ Die bei den Akten befindlichen Pläne sind „J. F. Mack fecit“ gezeichnet; es ist dies der Sohn von G. F. Mack, der damals im väterlichen Geschäft lernte. Mack sen. führte den Titel „gräflich-Solms-Rödelheimischer Baumeister;“ Mack jun. wurde 1794 Bürger und Zimmermeister und starb schon 1796.

Thurm mit den Glocken ist heute noch nicht erbaut, obwohl schon der Fürst Primas die engherzige Beschränkung des Rathes von 1787 am 26. Dezember 1806 aufgehoben hatte.

In den Jahren 1838 und 1839 wurde die Kirche einer Reparatur unterworfen, die etwa 9750 Gulden erforderte. 1856 erhielt die Kirche eine Heizung mittelst Dampfrohren, welche in den Gängen liegen und von einem im Hofe gelegenen Dampfkessel gespeist werden. Umfangreicher war die Restaurierung im Jahre 1881, welche von den Architekten H. Burnitz und A. Passavant vorgenommen wurde; zwei von Burnitz und Passavant getrennt ausgearbeitete Pläne wurden von einer Kommission berathen. Die Renovierung erfolgte dann im Wesentlichen auf der Grundlage des Burnitzschen Entwurfs; als Burnitz gestorben war, trat an seine Stelle Architekt K. Steinbrinck in die Bauleitung ein. Die Wand hinter der Kanzel erhielt eine andere architektonische Gliederung, die Thüren rechts und links vom Abendmahlstisch wurden verlegt und verbreitert, die Decke erneuert, die Fenster mit Pilastern versehen, ein neuer Abendmahlstisch aus Marmor errichtet und ein neuer Lüster angebracht. An der hinteren Façade wurde an Stelle der abgerissenen Vorhalle ein hohes Portal errichtet. Die Malerarbeiten an den Wänden, der Decke und den Säulen hat Herr J. M. Keuffel, die Stuckarbeiten Herr Baldes ausgeführt. Die Schreinerarbeiten lieferten die Gebrüder Wichmann, die Steinmetzarbeiten die Gebrüder Hack, den Kronleuchter die Firma Riedinger in Augsburg, die übrigen Beleuchtungskörper Herr Valentin, den Abendmahlstisch Herr Hofmeister, den dazugehörigen Marmorboden und die Brüstungen Herr May in Homburg v. d. H. Am 18. Dezember 1881 wurde die Kirche in feierlicher Weise wieder eröffnet.

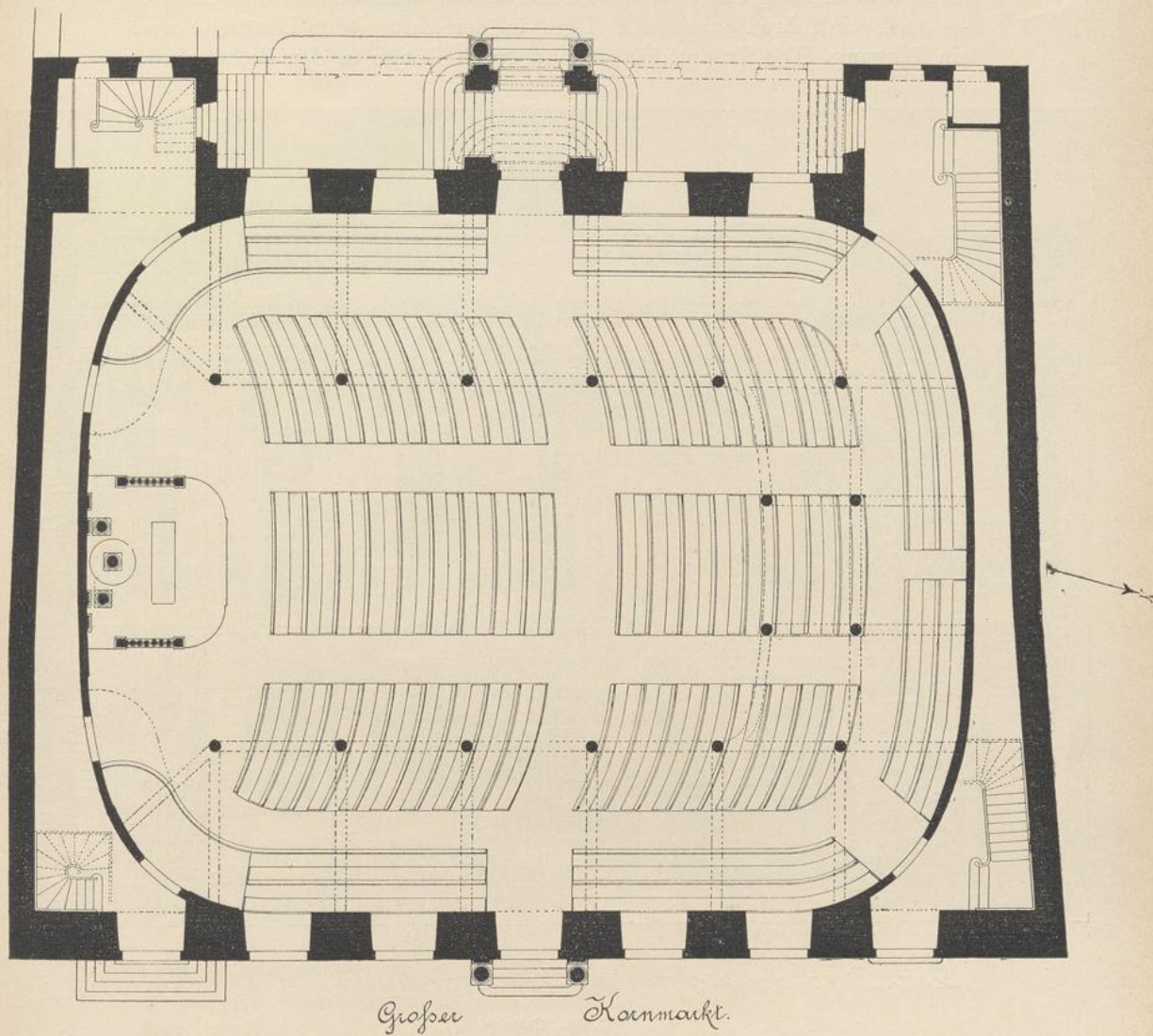
Das stehende Presbyterium war am 4. Januar 1881 ermächtigt worden, bis zu 70 400 Mark für die Wiederherstellung der Kirche zu verausgaben; höchstens 15 000 Mark sollten vorläufig auf die Ministerialkasse übernommen werden. 52 030 Mark wurden freiwillig von Gemeindegliedern gespendet; dann stifteten die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde fernere 1822,50 Mark. Während der Zeit des Umbaues fand der Gottesdienst in der französisch-reformierten Kirche statt.

Es sei schliesslich noch erwähnt, dass die Kirche vom 6. November 1848 bis zum 10. Januar 1849 während baulicher Veränderungen in der Pauls-Kirche dem deutschen National-Parlamente für seine Berathungen diente.

Baube-
schreibung.

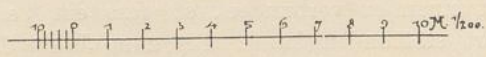
Das in den Jahren 1789—1793 errichtete, zwischen dem grossen Kornmarkt und dem Citronengässchen gelegene Bauwerk ist eine Saalkirche mit Emporen auf drei Seiten, massiven Umfassungswänden und Schieferdach.

Thurm und Glocken fehlen. Die Façade am Kornmarkt besteht in der Hauptsache aus rothem Sandstein, die Flächen der Rückseite sind geputzt, das Ganze



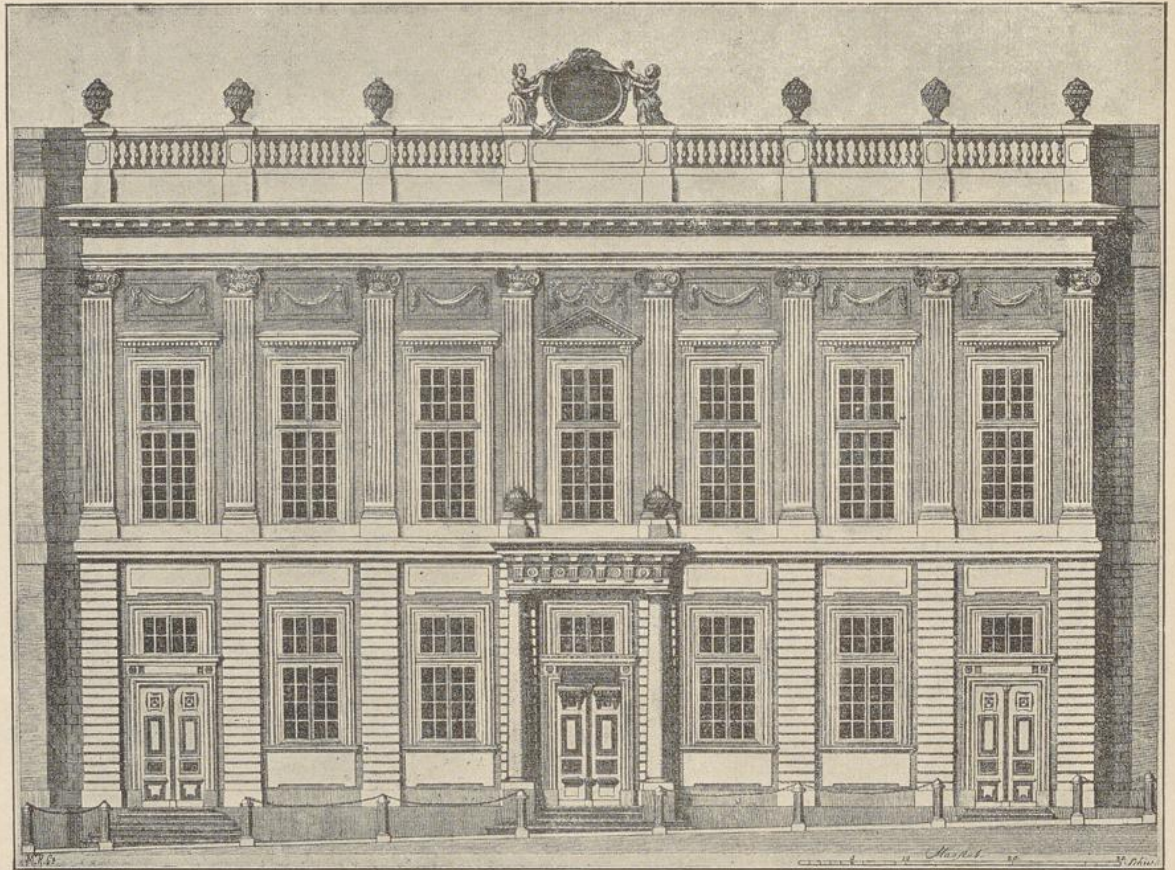
Großer Kornmarkt.

Fig. 290. Grundriss.



ist aussen mit grauer Oelfarbe angestrichen. Die gerade Decke, welche den Uebergang zur Wand in einer grossen Voute findet, besteht aus Holz und ist auf der Unterseite geputzt. Das Gleiche gilt von den Emporen mit hölzernen

Säulen und Brüstungen. Der Grundriss (Fig. 290) ist praktisch angelegt: an den vier Ecken befinden sich Treppenhäuser, welche an den beiden freistehenden Langseiten — an den Kurzseiten befinden sich Brandmauern — ins Freie führen; ausserdem liegt in der Mitte jeder Langseite noch ein Eingang. Die Treppenhäuser sind durch Gänge in der Richtung der



J. D. Schickel d. Ältere vom Jahre 1811 bis 1812

Die Deutsche Reformirte Kirche zu Frankfurt am Main.

Fig. 291. Ostseite.

Brandmauern mit einander verbunden, so dass ein Verkehr nach allen Seiten ungehindert stattfinden kann. Bis zum Jahre 1881 befand sich zwischen den beiden westlichen Treppenhäusern eine (im Grundriss punktiert eingezeichnete) Vorhalle, in welche die drei westlichen Ausgänge mündeten; sie wurde damals entfernt und durch die quadratische, mit einem Kreuzgewölbe überdeckte, offene Vorhalle vor der mittleren Ein-

gangsthüre ersetzt (vgl. Fig. 290). Abendmahlstisch und Kanzel befinden sich, über einander angeordnet, an der Südseite, die Orgel ihnen gegenüber auf der Nordseite. Die Kanzel und die zu beiden Seiten in der Höhe der Emporen über dem südlichen Verbindungsgange befindlichen, nach dem Kirchenraume zu geöffneten Sitzplätze für den Vorstand (vgl. Fig. 292 und 294) sind von der südwestlichen Treppe aus zugänglich, die Emporen von den beiden nördlich gelegenen Treppen; die vierte Treppe führt zum Dachboden.

In Fig. 291 ist die Ansicht nach dem grossen Kornmarkte nach einer im Jahre 1793 hergestellten Zeichnung wiedergegeben. Sie zeigt zwei

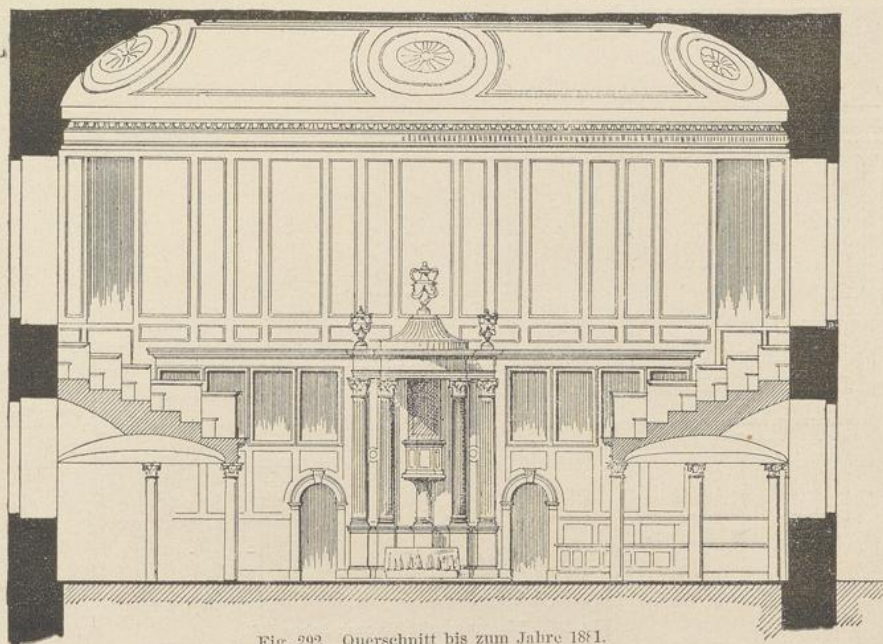
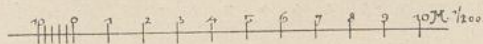


Fig. 292. Querschnitt bis zum Jahre 1881.



Fensterreihen über einander, gute Verhältnisse und ist in den Einzelheiten gut gezeichnet. Zwei in grossen lateinischen Buchstaben ausgeführte Inschriften, die erste über der mittleren Eingangsthüre: „Der christlichen Gottesverehrung“, die zweite über der Balustrade von 2 Figuren gehalten: „Dank dem Herrn“ erinnern an die Bestimmung des Gebäudes. Die nach dem Citronengässchen gelegene Rückseite ist bedeutend einfacher. Die Fenster sind mit gewöhnlichem weissen Glase verglast.

Der ursprüngliche Zustand des Innern ist uns in einer Aufnahme erhalten, welche Herr Architekt Steinbrinck im Jahre 1881 angefertigt und für die vorliegende Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat (Fig. 292 und 293). Dem gegenüber sehen wir in Fig. 294 die Ver-

änderungen, welche 1881 im Inneren vorgenommen worden sind. Oberhalb der Emporen wurden korinthische Pilaster mit reichem verkröpftem Kranzgesims aus Stuck angebracht, Wände und Architekturtheile meist marmorartig mit Oelfarbe gestrichen, die Decke mit einfacher Malerei in Leimfarbe versehen.

Der einfache Abendmahlstisch ist auf beiden Seiten von einer Balustrade umgeben, das Orgelgehäuse besteht aus Holz und ist gleich dem Gestühle und der Emporenbrüstung graugelb gestrichen. Es ist ebenfalls in antiken Formen gehalten, durch Dreiviertelsäulen und Pilaster mit Kompositenkapital, Epistyl, Fries und Zahnschnitt-Kranz-

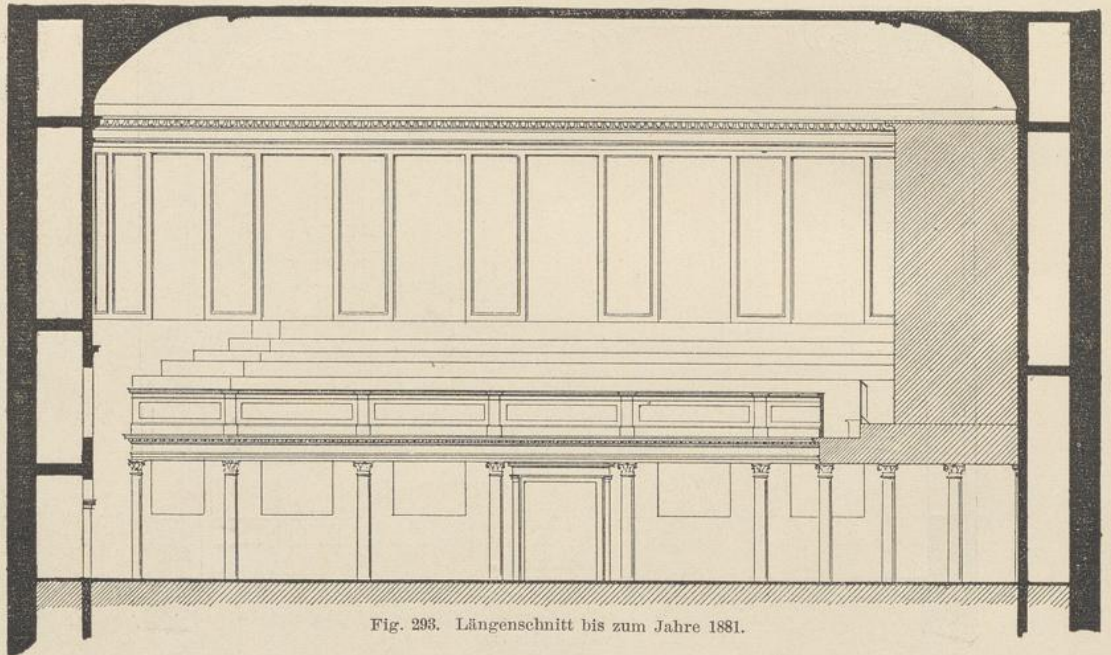
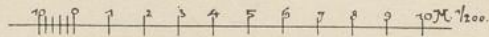


Fig. 293. Längenschnitt bis zum Jahre 1881.



gesims belebt. In der Mitte erhebt sich ein halbkreisförmiger Aufbau mit Nische und drei musizierenden Figürchen. Unter der Orgelempore sehen wir auf einer Marmortafel in grossen lateinischen vergoldeten Buchstaben die Inschrift:

„Im Jahr MDCCLXXXIX ward der, durch das verehrliche Decret eines hochedlen Raths vom fuenfzehnten November MDCCLXXXVII huldreich zugestandene Bau dieses Bethauses angefangen, und unter Gottes Segen, durch die willigen Beitræge der Glieder und Freunde der Gemeinde so gefoerdert, dass bereits den siebenzehnten Maerz MDCCXCIII der erste Gottesdienst darinn gehalten werden konnte. Gemeinde! die du dich jetzt hier zur Anbetung Gottes und des Erloesers versammeln



Fig. 294.

INNERES; BLICK NACH SÜDEN.

kannst, denke zurueck an den ehemaligen beschwerlichen Kirchgang nach Bockenheim! Freue dich deines gegenwaertigen Gluecks! Erzaehle ruehmend, was der Hoechste an dir gethan hat, und segne dankbar die Vaeter unsrer Stadt.

Errichtet MDCCXCIV.“

Das in einfachen Formen gehaltene, für die weiteren Zwecke der Gemeinde errichtete Nebengebäude an der Rothkreuzgasse ist durch einen bedeckten Gang mit dem Gotteshause verbunden, welcher auf den Vorplatz der Vorstandstühle und Kanzel mündet.